

* **Von Herrn Karl May**, Villa Shatterhand, Radebeul-Dresden, erhalten wir ein sich mit den Lebiusschen Räubergeschichten befassendes Schreiben, das wir zur Ergänzung der bereits in Nr. 358 der „Augsb. Abendztg.“ wiedergegebenen Richtigstellungen nachstehend folgen lassen: „Nr. 354 Ihrer „Abendzeitung“ beschäftigt sich mit den „Räubergeschichten“, welche Herr Rudolf Lebius in seinem „Bund“ von mir erzählt. Er ist bekanntlich Mitarbeiter der Bruhnschen „Wahrheit“ in Berlin und pflegt mich fast alljährlich mit einer derartigen kleinen, lieben Weihnachtsfreude zu überraschen. Ich lege keinen Wert darauf, ihn in seinen „Nachforschungen“ über mich zu stören. Heuer aber hat er es in meiner Heimat und in meiner Familie damit wohl zu arg getrieben, so daß man sich entschloß, ihm die unglaublichsten Bären aufzubinden, mit denen er sich jetzt selbst charakterisiert. Ich werde in meiner Selbstbiographie, die ich schon jetzt vorzubereiten beginne, mich nicht im geringsten schonen, sondern jedes Unrecht, dessen ich mir bewußt bin, ehrlich bekennen; denn ich will, wenn ich einst scheide, keine meiner Sünden mit hinübernehmen. Was aber die hier erzählten „Räuberhauptmännereien“ betrifft, so erkläre ich schon heute, daß sie durchweg erdichtet und mit größter Raffiniertheit bearbeitet sind. Ferner habe ich niemals irgend einer sozialdemokratischen Zeitung Artikel gegen Lebius geliefert. Ich habe noch nie als Zeuge gegen ihn geschworen. Ich bin kein Millionär, sondern ich habe nur so grad mein Auskommen. Ich bestellte mir nie eine Büste für 40,000 M., sondern ich habe zwei, die zusammen 800 M. kosten. Ich habe keine teuren Launen, sondern ich spiele, trinke und rauche nicht. Ich besitze kein kostbares Automobil für 40,000 M., sondern ich spaziere in meinen billigen, ledernen Stiefeln. Ich verkehre auch nicht in „hohen Gesellschaftskreisen“, sondern ich bleibe hübsch daheim, weil es mir da stets am besten gefällt. Ich habe in meinen „Erzgebirgischen Dorfgeschichten“ nicht mich selbst kopiert, wohl aber haben böswillige Gegner diese Erzählungen auf mich persönlich übertragen. Ich bin niemals auch nur fünf Minuten lang mit einem gewissen Krügel beisammen gewesen, habe niemals eine Uniform getragen oder mich für einen Feldmesser ausgegeben. Ich habe niemals das Nervenfieber gehabt, am allerwenigsten in Mailand, und kenne keinen einzigen der Mitschuldigen und Hehler, die Lebius mir beizulegen beliebt. Wohl aber wird das Gericht sie nächstens kennen lernen, denn ich habe ganz selbstverständlich sofort Strafantrag gegen Lebius und Genossen gestellt und sehe dem Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchung in aller Ruhe entgegen.“

Aus: Augsburg. Abendzeitung. Nr. 359, 27.12.1909, S. 6.

Textfassung: Ulrich Scheinhammer-Schmid, Stand 2018-03